

Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Ausgabe des Blattes erfolgt tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements Preis vierteljährlich 1 M. 50 Pf., zweimonatlich 1 M., ein Monat 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf.

Alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Sendungsträger nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an.

Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das königliche Amtsgericht, das königliche Hauptzollamt und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Sohnslein.

Mit „Illustriert. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Seifenblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Inseraten-Annahmestellen: In Schandau: Expedition Gaukenstraße 194, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. S. Daube & Co.

Nr. 42.

Schandau, Donnerstag, den 12. April 1906.

50. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Wegen Herstellung der Gasrohrleitung werden die

Post- und die Gaukenstraße

vom Dienstag, den 17. April dieses Jahres von früh an voraussichtlich auf zehn Tage für allen Fahrverkehr gesperrt und wird derselbe inzwischen auf die Kirchstraße, den Marktplatz, an die Elbe und die Elbstraße und umgekehrt verwiesen.

Laugholz kann während dieser Zeit vorgenannte Straßen überhaupt nicht passieren.

Schandau, am 10. April 1906.

Der Stadtrat.
Wiesl, Bürgerm.

Die in städtischem Besitze befindliche

Volksbücherei

wird dem Publikum zur fleißigen Benutzung empfohlen.

Die Ausgabe der Bücher erfolgt an den **Freitagen** jeder Woche nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr im neueren Schulgebäude, 1. Etage, durch Herrn Lehrer Sommer.

Der Ausschuss für Verwaltung der Volksbücherei.
Wiesl, Bürgerm.

Freibank Schandau.

Heute Donnerstag von vormittags 9 Uhr an gelangt ein Rind in rohem Zustande zum Verkauf.

Freitag.

Wer Religion haben will und wer ein ernsthafter „Gottsucher“ ist, der muß auch an eine Offenbarung Gottes glauben; denn einen Gott, der sich nicht offenbaren kann, kann man nicht finden und alles Gottsuchen ist dann Torheit. Wer ernsthaft Gott und dem Umgang mit ihm sucht, der muß sich zum Christentum wenden, wo wir die Offenbarung Gottes haben, und zwar in denkbar herrlichster Gestalt die Liebesoffenbarung Gottes in Christo zum Heile der Welt. Der ernsthafteste Gottesfucher muß vor allem zu Christo kommen, der gesagt hat: „Niemand kommt zum Vater, denn durch mich“, den Sohn, und muß vor seinem Kreuze stille stehen als vor dem Kern- und Mittelpunkt des ganzen Christentums. Kann es eine herrlichere Offenbarung Gottes geben, als diese Liebesoffenbarung in Christo? Sie wäre nie in eines Menschen Sinn gekommen; denn überall, wo die Menschen aus sich selbst Vorstellungen und Bilder von Gott gemacht haben, sind sie nur zu Karikaturen der Gottheit gekommen. Aber in Christo leuchtet die Sonne der Gnade und Liebe, die am Kreuze das Veröhnungsoffer gebracht und uns die Gewißheit gegeben hat, daß es Vergebung, Veröhnung und Kindesfrieden für uns gibt, daß wir in Gott einen barmherzigen Vater haben. Und diese Sonne der Liebe läßt ihre milden Strahlen in unsere Seele fallen, daß es uns weit und froh und friedevoll zu Mute wird. Das ist es doch, wonach unser Herz sich sehnt, als nach der Quelle des Heils. Wer Gott ernstlich sucht: hier findet er ihn in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit. In diesem Sonnenschein erlösender Gottesliebe lernen wir aber nicht bloß Gott erkennen, sondern hier lernen wir auch erst den Menschen in seinem Wesen, seiner Aufgabe und seiner Person verstehen. Daß Gott so große Liebe an den Menschen gewendet hat, daß er selbst in seinem Sohn in die nach seinem Ebenbild geschaffene

Menschheit hineintritt, um den Menschen zu erlösen, zum Frieden und zur Heiligung und Gesundung seiner Person zu führen, das gibt dem Menschen einen Wert, eine Würde, die ihn hoch hinaushebt über alle anderen Geschöpfe. Nur auf dieser Grundlage der Menschenwürde und Menschenverehrung kann sich eine wahre Kultur aufbauen, die als ihr höchstes Ziel die Veredlung des Menschen und seiner Verhältnisse ins Auge faßt. Eine Kultur, die das nicht tut, sondern alles an die möglichst glänzende äußere Ausgestaltung der Verhältnisse, auf Macht, Reichthum und Glanz wendet, aber vor der Sünde die Augen zudrückt und sie walten läßt, trägt das Verderben im Schooße; denn die Sünde ist es, die alles Unheil und Verderben anrichtet auf Erden. Wer der Welt wirklich helfen will, der muß die Macht der Sünde brechen im Menschen und dadurch auch in der menschlichen Gesellschaft, auf daß Gerechtigkeit und hingebende Liebe walten. Und das will das Christentum; und das edelste und beste, was die Welt besitzt, ihre Nächstenliebe, ihre Humanität, ihre Freiheit, ihre edlen sittlichen Anschauungen, ihre ernste, von sittlichen Gedanken getragene Arbeit auf allen Gebieten, besonders auf dem der Wissenschaft und Kunst, verdankt sie der Macht des Christentums. Der Kern dieser Macht besteht aber in der göttlichen Liebesoffenbarung Christi am Kreuze. Nichts kann sie ersetzen — und deshalb stellen die Apostel den Kreuzestod Christi in den Mittelpunkt ihrer Predigt, als die höchste Betätigung der erlösenden Gottesliebe. Wir bleiben dabei: „der am Kreuz ist meine Liebe“; denn er ist um unserer Sünde willen geschlagen, die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten! Und diesen Frieden kann uns sonst nichts geben.

—Barth.

Inserate für die Feiertags-Nummer!

Des Charfreitags (13. April) wegen wird die Nummer vor den Osterfeiertagen erst **Sonnabend, den 14. April vormittags 10 Uhr** zur Ausgabe gelangen.

Die für diese Nummer benötigten Inserate werden deshalb **bis Donnerstag abend** und nur dringende Inserate **bis spätestens Sonnabend früh 7 Uhr** erbeten; später eingehende Inserate finden keine Aufnahme.

Gleichzeitig sei bemerkt, daß wegen der Feiertage die nächste **Montags-Nummer** unserer Zeitung **ausfällt** und für dieselbe benötigte Annoncen ebenfalls bereits in der Feiertags-Nummer zu veröffentlichen sind.

Geschäftsstelle der Sächsischen Elbzeitung.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Der Kaiser hat anlässlich des glücklichen Abschlusses der Marokko-Konferenz in Algerien nicht nur die beiden ersten Vertreter Deutschlands auf dieser Konferenz, die Herren vonadowitz und Graf Tattenbach, durch Verleihung hoher Orden ausgezeichnet, sondern auch noch andere Persönlichkeiten. Es sind dies u. a. Geh. Legationsrat Reichert und Herr Oberfinanzrat v. Glafennapp, welche beiden Herren ebenfalls in Algerien mit anwesend waren, ferner Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt v. Mühlberg und die vortragenden Räte im Auswärtigen Amt Dr. Hammann und Dr. Kriege.

Der Streik der Bergleute des mitteldeutschen Braunkohlengbietes beginnt allmählich abzulaufen. In den Revieren von Weichenfels und Meuselwitz haben die streikenden Belegschaften verschiedener Gruben die Arbeit wieder aufgenommen, und im Helmsiedler Braunkohlentrevier (Braunschweig) ist der Streik durch die Rückkehr sämtlicher ausständiger Bergleute zur Arbeit überhaupt beendet worden. Dagegen dauert der Streik der Hamburger Seelente laut eines neuerlichen Beschlusses derselben mit ungeschwächter Kraft fort. Daneben macht ein Streik der Malergehilfen von Berlin, Bremen und Lübeck von sich reden. Er gilt als eine Wachtprobe der organisierten Malergehilfen ganz Deutschlands gegenüber dem Bunde der Malermeister, um diesen und das Berlin-Hamburger Meisterkartell des Malergewerbes zu sprengen. Eine am Montag abend in Hamburg abgehaltene Versammlung sämtlicher Arbeitgeber des Malergewerbes und der Mitglieder der Maler- und Latierer-Zünfte von Hamburg, Altona, Wandsbeck, Lübeck und Bremen beschloß daher, im Falle der Berliner Malerstreik bis zum 12. April von der Streikleitung noch nicht wieder aufgehoben worden sein sollte, vom 14. April ab alle in den Malereibetrieben des Bundesgebietes von Hamburg, Altona und Wandsbeck beschäftigten Gehilfen zu entlassen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Bildung des neuen Ministeriums Weferele in Ungarn ist die Ausschreibung der Neuwahlen zum ungarischen Reichstage auf den Fuß nachgefolgt. Sie finden vom 29. April bis zum 8. Mai statt; der Zusammentritt des neuen Reichstages erfolgt am 19. Mai. Die neuen Minister wurden bei ihrer Rückkehr von Wien nach Budapest am Montag abend mit großer Begeisterung empfangen; die enthusiastische Menge spannte den Ministern bei der Einfahrt in die Stadt die Pferde von den Wagen ab und zog letztere selber.

Belgien.

An der belgisch-französischen Grenze dauern die Feindseligkeiten der französischen Arbeiter gegen die in Frankreich Arbeit suchenden belgischen Arbeiter fort. Zu deren Schutze wurde in der Nacht zum Montag ein Sonderzug in Begleitung von Gendarmen abgelassen; aber nur 120 Bergleute benutzten den Zug, da die anderen die Rache der französischen Kameraden fürchteten.

Frankreich.

Im französischen Senat richtete Desjournelles am Montag in der Generaldebatte über das Marinebudget die Aufforderung an die Regierung, sie möge eine Einschränkung der Seerüstungen der Hauptseemächte anregen. Marineminister Thomson vermied es, hierauf eine direkte Erwiderung zu geben, er wies vielmehr darauf hin, daß alle Seemächte trotz ihrer friedlichen Absichten ihre Flotten vermehrten, Frankreich müsse daher ebenfalls auf Stärkung seiner Seerüstung bedacht sein, wie sie das gegenwärtige Flottenprogramm vorschlage.

Rußland.

Auf die bedenklichen Zustände im russischen Heere wirft folgende Meldung aus Odessa wiederum ein recht bezeichnendes Licht: Das Militärgericht verurteilte den Grenzwachmann Ignatiow zum Tode durch den Strang, der zwei Frauen und ein drei Monate altes Kind ermordet hat, weil die Frauen die von ihm verlangten 25 Kopelen nicht geben konnten. Ignatiow war während der Bauernunruhen mit der Bewachung des bedrohten Eigentums betraut worden.

Die am Sonntag in Moskau vorgenommenen Wahlen zur Reichsduma ergaben einen vollständigen Sieg der konstitutionell-demokratischen Partei, also der gemäßigten Opposition, denn sämtliche 160 Wahlmänner der Stadt Moskau gehören dieser Partei an. Das vorläufige Ergebnis der Reichsdumawahlen ist folgendes: Von 178 in 27 Provinzen zu wählenden Mitgliedern der Duma sind bis jetzt 141 gewählt, von denen 79 der Linken, 16 dem Zentrum und 4 der Rechten angehören. 42 Mitglieder nehmen keine bestimmte Parteistellung ein, außerdem haben 37 Stichwahlen stattgefunden.

Griechenland.

In Griechenland sind am Sonntag die Neuwahlen zur Deputiertenkammer vorgenommen worden. Die Partei der Theotokisten hat schon jetzt die Mehrheit in der neuen Kammer erlangt. An verschiedenen Orten kam es zu blutigen Wahlunruhen.

Spanien.

Die Delegierten zur Marokko-Konferenz in Algerien sind nunmehr sämtlich wieder von dort abgereist. Alle Delegierten nahmen sich Andenken von der Konferenz mit, wie Tintenfass, Federhalter, Wandkalender usw.; die „Annexion“ dieser Gegenstände gestaltete sich noch zu einem recht heiteren Nachspiel der Konferenz.